

Starker! Savigny wünscht Dich nach Köln; er hält sehr wenig auf Heidelberg; ich glaube, Du kannst Dir auch dorthin einen Ruf erwerben.

Der beste Steindruck, der je von München kam, ist Wilhelm Grimm's Portrait, von Ludwig Grimm. Es hat den Wunsch erregt, ihn hier zu haben. Das Altdeutsche ist hier in Abnahme. So Ihr wollt, könnt Ihr uns einholen.

Bete für mich und schreibe Deinem

Clemens Brentano.

### Clemens Brentano an seinen Bruder Georg. \*)

Berlin den 16. Januar 1816.

Vielgeliebter Bruder!

Vor etwa sechs Stunden ist Savigny mit den Seinigen hierher zurück gekommen. Ich habe gleich in den ersten Stunden so viel und mancherlei Liebes und Treffliches von allen meinen Freunden und Verwandten aus ganz Deutschland durch ihn gehört, daß es mir war, als gösse man mir einen reichen Fruchtkorb voll Blumen und Früchten aus einem Garten über das Herz; aus einem Garten des Paradieses, aus dem mich theils das Geschick, andernteils eigne innere Schuld ausgetrieben. Es ist dies keine Schuld meines Willens, aber ich bin in einer Zeit jung gewesen, wo ein reines, gesundes Wachsen im Leben eine wunderbarste Gabe Gottes war. Die eine Hälfte der Menschen ist in ihr erstarrt, die andere ist in ihr zerrissen worden, und zu dieser

\*) Dieser Brief war begonnen am Tage von Savigny's Rückkehr aus Frankfurt, später fortgesetzt, abgeschickt unterm obigen Datum.

gehöre ich. Die Erinnerung an alle die Meinigen, Brüder und Freunde im Reich hat mich so tief innerlich gerührt, daß ich mich auf meine Stube zurück begab und herzlich weinte. Tausend früher und später angeknüpfte Hoffnungen und Wünsche für Andere und das eigne Leben sah ich so ganz verwandelt vor mir. Wenn man lang allein lebt, so verliert man den Maßstab seines Anspruchs an sich selbst, und sieht man die Freunde, oder hört von ihnen, so tritt man vor einen Spiegel und erschrickt; nicht über eigne Armuth, sondern über die franke Zärtlichkeit des Herzens, das noch vermag, sich nach menschlicher Erquickung zu sehnen, nachdem es durch tausend bittere Schläge vom Herrn belehret worden, daß kein Trost, keine Hilfe sei, als in ihm.

Als ich alle Grüße und das ganze Weben unseres Stammes vernommen, haben mich zwei Dinge innig gerührt. Erstens: daß Deine Tochter Elödchen, als sie Savigny's Bettchen vorzählte, wie viele Oheims sie habe, mich auch genannt hat. Ich werde dem guten Kinde dies nie vergessen, denn in dem tiefen Gefühle von Einsamkeit, in dem ich lebe, ist mir der Gedanke, daß ein unschuldiges Kind meinen Namen als den eines Angehörigen nennt, ein schönster Trost. Zweitens hat es mich innigst bewegt, daß Du Gundel gesagt, es soll Dich freuen, wenn ich Dich den nächsten Sommer in Ködelheim besuchen wollte. Lieber Georg! Wenn es mir auch der Himmel nicht vergönnt, daß ich Dich wiedersehe und die Deinigen, so hat mich dieses, Dein freimüthiges, unerbetenes Anerbieten doch innig erfreut und gerührt. Ich empfinde bei aller meiner Armuth die tiefe Freude, daß ein Bruder an mich gedacht hat, der früh durch seine Bestimmung nothwendig eine andere Richtung nehmen mußte. Wir werden, wir müssen Alle wieder zusammentreffen in der Liebe Gottes. Die Freundschaft und reine Liebe der Brüder untereinander aber ist ein tröstendes Gefühl der Annäherung; es ist die Ahnung, daß wir blinden Wanderer nicht irre gegangen.

Nach diesen freundlichen Worten von Dir bricht mir das ganze Herz auf, und ich wage Dir zu sagen, wie tief mich der Verlust Deines sanften und lebendig schönen, einfachen Weibes gerührt hat. Über den Tod kann man nicht sprechen und nicht trösten. Durch den Tod selbst ist der Trost nur möglich. Der Schmerz ist eine Gestalt im Leben wie ein Gespenst; man kann ihn bannen durch das Siegel des Heilands, und man kann Freund mit ihm werden und vertraut durch die einzige Trostquelle im Leben, durch die Leiden des Heilandes. Die Gewohnheit des Lebens ist so stetig, ununterbrochen und fesselnd, daß wir über das Alltäglichsste, über das Sterben erschrecken. Und doch ist es der Tod allein, der uns in das gemeine, werthlose Leben, in dem wir eingefangen, ohne Ahnung höherer Bestimmung blind fortrollen, Ausichten reißt, ohne welche dieses Leben für Jeden, der Solches zu ahnen fähig ist, Verzweiflung wäre.

Als ich den Hingang Marien's hörte, trat ihr Bild in seiner ganzen schönen, blühenden Lebensfülle vor mich, die liebliche Mutter in schönem Gleichgewicht und Ebenmaße weiblicher Schönheit, eine Huld der Erscheinung, die alle Umgebung mit dem Behagen ihrer in sich ganzen und schön getragenen Harmonie der Seele und des Leibes erfüllte. Lieber Georg! Ich habe für Marien eine zärtliche Liebe gehabt, und in ihrer Nähe war ich immer glücklich. Ich bin in meinem Leben nur drei Frauen begegnet, in deren Nähe die Furien ihren Gepeinigten verließen, unter diesen ist nur Marie die gewesen, die mir am nächsten war. Ich konnte in einem Menschen nie etwas Höheres erkennen, als diese heilige Gewalt durch das bloße Dasein über fremdes Weh. Also ist es doch gewiß, daß nur Gott ein dauernder Gegenstand der Liebe ist, lehrte mich die schlagende Nachricht von ihrem Tod abermals sagen. Ach, selbst die himmlischen Bilder, auf welche er den Spiegel seiner Huld ergossen, zerbrechen und sind ein Staub! Wer verdient zu leben, wenn solche herrlich ausgerüstete Lebens-

bilder vor unseren Augen niederbrechen? Marien's Tod hat mir selbst das Leben weniger werth gemacht, und ich gäbe es ohnedies wohlfeil, wäre es nicht der einzige Raum, der uns vergönnt ist, uns auf den Tod vorzubereiten. Wer stirbe nicht gerne, wenn er das Leben so schuldlos in die Hände Gottes übergeben könnte, als er es aus denselben erhalten hat.

Die zweite Empfindung, welche ich bei Deinem Unglück gehabt habe, war der lebendige Wunsch, Gott möge Dir aus dieser harten Prüfung ein tieferes Heil innern Trostes erwachsen lassen, als irgend ein zeitlicher Besitz uns geben kann. Der seine Inhaber beständig fesselnde und mit mannigfacher Bequemlichkeit und zeitlichem Behagen bindende Lebenskreis, den Dir Dein Geschick zu umlaufen aufgab, gewährt seltenere Aussicht und Einsicht nach dem Centrum unseres ganzen Daseins, und das herrlichste Gemüth vermag leicht in Erwerb und Besitz zu erstarren; so plötzliche Gewaltthat des Geschicks, als Dein Verlust, bricht daher zerstörender und schmerzlicher ein. Ein grelles und heftig verletzendes Licht, — o, man möchte darch erblinden, — anderer unbewußter Sonnen fällt dann ins Herz, und alle Lichter, alle Schatten gewohnter fesselnder Umgebung fallen anders. Man glaubt, Alles sei zertrümmert, und weint, verwundet von dem schneidenden Strahl eines neuen Tages, der uns von der Gewohnheit des Daseins verbaut war. Aber auch an diesen neuen Tag gewöhnt man sich, und der Schmerz wird ein Lehrer, der Verlust ein Gewinn eines tieferen beschaulichen Lebens. In solchen Momenten lernt man sich selbst und das Leben kennen, denn die Verbindung mit ihm reißt nieder und man sieht seinen Werth in sich und in ihm. Wie schwer, lieber Georg, drückt das Leben auf unsere Brust, daß es so schrecklichen Traumes braucht, um aus dem Traum zu erwachen!

So weit hatte ich, lieber Bruder, geschrieben, als ich den Brief unseres so guten, als von Gott mit reicher Fülle der Gaben nach allen Richtungen ausgestatteten Christian's erhielt.

Er erneuert mir von Neuem die Versicherung Deiner Liebe und Deines brüderlichen Wunsches, mir nützlich werden zu können. Er schreibt mir, Du sehnstest Dich, mich zu sehen. Wäre solcher Wunsch wirklich lebendig in Deiner Brust, so wäre dies eine der rührendsten Erfahrungen meines armen, an wirklichen Freuden und erhebendem Verdienste, das heißt an innerem christlichem Werthe, so unendlich armen Lebens. Denn daß ich bei mannigfaltigem Entbehren doch an Freundschaft guter Menschen und zeitlichen Glücksgütern noch mehr besitze, als ich verdiene, lehrt mich im geheimsten Herzen stündlich das Wort des ewig rufenden Hirten. —

Sehr erfreut hat es mich, zu erfahren, daß in Dir auf einmal wieder eine so schöne Kunstleidenschaft entstanden, daß Du selbst wieder zeichnest. Es mag noch so wenig durch solche Bemühungen gewonnen werden, für die Kunst selbst, so ist doch für das Herz ein Beweis der Demuth gewonnen, die jede künstlerische Bemühung lernend mit sich führt. Denn wer auf der Mitte des Lebens diese Demuth des Lernens noch haben kann, der kann noch seine Lehrjahre hienieden vollenden und losgesprochen hinüberschreiten. Ja er kann diesseits noch Meister werden, nicht dieser Kunst, nein, aller Kunst des unmittelbar Göttlichen, des Lebens, um zu sterben.

Wie glücklich würdest Du sein, wenn Du des Umgangs eines Künstlers genießen könntest, dessen vertrauter Freundschaft ich hier genieße seit Jahren, und dessen unermesslich reiches und herrliches Talent nach allen Seiten der bildenden Kunst, verbunden mit der größten Bescheidenheit und der lebendigsten und schnellsten Production, eigentlich das ist, was mich hier, nebst Savigny's Reinheit, Wahrheit und Tiefe, eigentlich gern leben macht. Es ist der Geheime Oberbaurath Schinkel, eine so reiche Kunstnatur, als sie das große italienische Mittelalter hervorgebracht. Ohne je von einem Anderen gelernt zu haben, ist er zugleich der größte Architekt seit Jahrhunderten, einer der reichsten und vielleicht

der tieffinnigste Landschaftsmaler seit Claude Lorrain, und in der Historienmalerei, woran er nie gedacht, so er will, gewiß größer, als das Meiste, was lebt, was eine Menge herrlicher Zeichnungen beweisen. Wenn Du seine Unzahl der herrlichsten Skizzen, die er auf seinen Reisen durch Europa mit der Feder und Tinte, rein und sicher, wie das schönste Kupferblatt, und schnell wie einen Brief, vollendete, sähest, Du würdest vor Freude jauchzen. Bei ungeheuren Baugeschäften, die ihm, bei dem mangelhaften Sinn und der großen Armuth des Landes, höchst kleine Entwicklung seines ganzen Ideenreichthums erlauben, bei beständigen Anforderungen von tausend Privatleuten um Zeichnungen aller Art, malt er jährlich wenigstens sechs bis acht große Landschaften von einem bis jetzt nie gesehenen Reize. Wer ihn so kennt, wie ich, weiß nicht, ob er mehr über den Fleiß, oder die schnelle Produktion, oder die ungemeine Kunst, oder die Bescheidenheit dieses herrlichen Mannes erstaunen soll. Lebte dieser Mann in einer so reichen und haulustigen Stadt als Frankfurt, Frankfurt wäre für ewige Zeiten der schönste und kunstreichste Ort in der Welt. Es ist noch keine Hütte von seiner Hand erbaut, welche nicht ein ewig schönes Monument wäre. Wenn ich Dein Vertrauen besäße, so wäre es mir vielleicht möglich, ihn zu bewegen, ein Bild für Dich zu malen. Er wird es nicht leicht für einen Anderen thun; denn die wenigen Bilder, die ihm seine vielen anderen Arbeiten erlauben, hat Graf Gneisenau einmal für allemal gekauft. So es Dich nicht ängstigt, ein Bild zu haben, welches, so es Dir nicht gefällt, ich gleich für den Preis behalte, will ich ihn dazu zu bewegen suchen, und ihn etwa zu einer festlichen Landschaft im Mittelalter auffordern. Schreibe mir hierüber.

Es hat mich gefreut, mir von Herrn Kröger von der hiesigen Eisengießerei, der Dich in England getroffen, Allerlei von Deiner großen Wißbegierde und Forschung dort erzählen zu lassen. Er trägt

mir auf, ihn Dir zu empfehlen. Gott erhalte Dich gesund und erquickte Dich mit seiner Erkenntniß. Nimm diesen Erguß eines brüderlichen Herzens freundlich auf, und grüße Deine guten Kinder von ihrem Oheim, Deinem treuen Bruder

Clemens.

Clemens Brentano an den Buchhändler Reimer in Berlin.

Berlin den 26. Februar 1816.

Ich theile Ihnen, verehrter Herr, anliegend das Manuscript meiner Märchen mit, so weit ich es vor etwa fünf Jahren flüchtig niedergeschrieben habe. Sollten Sie ein Interesse daran finden und wir über den Druck einig werden, so werde ich mit Vergnügen das Ganze mit Liebe durchgehen, um ihm hie und da zu helfen; auch will ich gern Ihres, als eines denkenden Freundes Rath dabei benutzen. Niemand ist so überzeugt von seinen Schwächen als ich, und es ist mir eine angenehme Aufgabe, an mir und meinen Arbeiten zu bessern. Götschen in Leipzig, Kunz in Bamberg und Fink hier sind bereit, das Manuscript anzunehmen; doch fühlte ich keine recht lebendige Neigung, es ihnen zu überlassen, den ersten wegen Entfernung des Drucks, und Fink, weil er es erst später drucken wollte. Tied habe ich einen Theil davon in Prag gelesen, er hatte viele Freunde daran; Sie können ihn um seine Meinung fragen. Ich habe es vielen Kindern vor Jahren gelesen, und sie fragen mich noch oft darnach. Doch Sie werden das, was Sie etwa zur Übernahme bewegen könnte, gewiß am lebendigsten selbst fühlen.

Der Plan des Buches ist folgender. Durch ein märchenhaftes Geschick gerathen alle Kinder der Stadt Mainz und auch die Kronprinzessin Ameleya in die Gewalt und den Gewahrsam des alten